

Lutherische Kirche

Kirchenblatt der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche



Zum Allgemeinen Pfarrkonvent der SELK in Berlin trafen sich vom 17. bis 21. Juni rund 140 Pfarrer und Gäste. Eine Zusammenfassung der Beschlüsse. • **Das neue Gesangbuch** war ein Schwerpunktthema des Pfarrkonvents. Er gab grünes Licht für die weitere Bearbeitung. • **Ab in den Urlaub:** Die Sehnsucht nach Ruhe, Sonne, Abwechslung packt uns regelmäßig. Welche Erwartungen haben Sie an die „geschenkte Zeit“?

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,



jede Einrichtung und jede Zeitschrift sind so gut wie ihre Mitarbeiter. Das ist natürlich eine Binsenweisheit. Aber umso erfreuter sind wir in der Redaktion von *Lutherische Kirche*, dass wir nicht nur eine schreibwillige Person gefunden haben, die bereit ist mitzuarbeiten.

Darüber hinaus hat sie durch ihre feine Art schon längere Zeit unsere Redaktionssitzungen und natürlich unser Kirchenblatt bereichert. Jetzt aber ist es „amtlich“: Die Kirchenleitung hat Frau Dr. Andrea Grünhagen, ihres Zeichens Pastoralreferentin zur Anstellung, endgültig in die Redaktion berufen. Derzeit ist sie mit halber Stelle mit der Betreuung der Bethlehemsgemeinde in Hannover betraut, dazu widmet sie sich ihrem fünfjährigen Sohn Christopher. Promoviert hat Frau Dr. Grünhagen übrigens im Bereich Kirchengeschichte, und ihre Arbeit ist als Buch erschienen unter dem schönen Titel „Erweckung und Konfessionalisierung am Beispiel Hermannsburg im 19. Jahrhundert“. Das ist zwar lang, aber durchaus zu verstehen. Dass sie aber nicht nur zu ihrem „Spezialthema“ etwas zu sagen weiß, wird jeder bestätigen, der sie einmal mit einem Vortrag gehört oder einen ihrer Artikel gelesen hat. Wir heißen sie herzlich willkommen!

Einen breiten Raum nimmt in diesem Juliheft der Allgemeine Pfarrkonvent der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche ein, der vom 17. bis 21. Juni im Johannesstift in Berlin-Spandau stattgefunden hat. Was dazu zu sagen ist, lesen Sie bitte auf den Seiten 6 bis 7 und 8 bis 11 nach. Denn es ist unbedingt lesenswert und bestimmt nicht langweilig, vor allem, weil wichtige Weichen für die Zukunft gestellt worden sind. Dazu genügt allein schon das Stichwort „Gesangbuch“. Ob Sie dieses Heft allerdings mit in die Ferien nehmen, das ist Ihre Sache. In vielen Bundesländern haben die Schulferien bereits angefangen; und ob der Urlaub „gelingt“, wird nicht nur vom Wetter abhängig sein, wie Frau Dr. Grünhagen unter der Rubrik „Gesellschaft“ ausführt. Jedenfalls wünsche ich Ihnen eine gute Sommerzeit und möchte Sie dazu mit einem Wort von Jean Paul einstimmen: „Ich könnte heute noch den Schädel des Mannes streicheln, der die Ferien erfunden hat.“

In diesem Sinne grüßt Sie

Ihr

Inhaltsverzeichnis

Editorial / Inhalt	2
„Wort zum Leben“	3
Neues aus der SELK	4-5
Glauben: Berichte vom Allgemeinen Pfarrkonvent in Berlin	6-11
Nachrichten	12
Zwischenruf	13
Wer war's?	13
Gesellschaft: Ab in den Urlaub	14-15
Kleefelder Notizen	15
Personen	16-17
Amtliche Bekanntmachungen.....	17
Medien	17-18
Was Leser meinen	19
Terminkalender	19
Impressum	19
Anzeigen	20





© Wikipedia

Das 6. Gebot: Du sollst nicht ehebrechen.

Du süße Lieb, schenk uns deine Gunst,
lass uns empfinden der Lieb Inbrunst,
dass wir uns von Herzen einander lieben
und im Frieden auf *einem* Sinn bleiben. Kyrieleis. (ELKG 99,3)

Was hat diese Liedstrophe mit dem 6. Gebot zu tun? – Zunächst einmal gar nichts. Geht es hier um die Barmherzigkeit und Liebe Gottes, die uns bis in den Himmel liebt, obwohl wir gar nicht liebenswert sind, so geht es dort um Frau und Mann in der Ehe.

Aber der Reihe nach: Gott selbst ist Liebe. Er hat alles darangesetzt, dass ich in Zeit und Ewigkeit sein Kind sein darf. Darum hat er in Jesus Christus sein Leben hingegeben und damit alles, was mich von ihm trennt, aus der Welt geschafft. Sein Heiliger Geist möchte in mir nun auch die Liebe entzünden, der immer vor Augen steht, was Gott für mich getan hat. Darum bitten wir, dass er uns in der Liebe zu Gott und zum Nächsten wachsen lasse.

Das 6. Gebot sagt etwas für die, die in der Ehe leben. Aber was ist mit denen, die (noch) gar nicht verheiratet sind, vielleicht niemals vorhaben zu heiraten? Unsere Zeit gibt uns weitere Fragen auf. Doch das 6. Gebot antwortet darauf nur mittelbar. Die Überschrift über den 10 Geboten gibt Wesentliches vor – auch für Frau und Mann in der Ehe: „Ich bin der Herr, dein Gott.“

Dieser Herr will zu mir eine lebenslange Beziehung. Er gibt alles für mich, damit ich mich in Zeit und Ewigkeit bei ihm geborgen wissen darf – trotz meiner Fehler und Runzeln. Und wie Gott das für mich und mein Leben möchte, so will er auch, dass ich mit dem Menschen umgehe, mit dem ich verheiratet bin – oder unverheiratet zusammenlebe. Wer mit einer Frau Tisch und Bett teilt, also *ein* Fleisch wird, ist mit ihr vor Gott verheiratet.

Gott will, dass ich mich auf ihn verlassen kann – aber mein Ehepartner sich auch auf mich. Eine Beziehung „auf Zeit“, „solange es gut geht“ oder noch kürzer, ist nicht sein Wille. Das klingt manchem zu altmodisch, ist aber der Raum, den ich zum Leben brauche und den Gott mir zuweist. In der Ehe kann ich Liebe geben und Liebe empfangen – auch wenn sich im Laufe der Ehejahre diese Liebe verändert. Meine Frau kennt mich, wie ich wirklich bin: oftmals wenig liebenswert, mit Fehlern und Runzeln. Ich gestehe dasselbe aber auch meiner Frau zu. Und doch freuen wir uns aneinander.

Diese Gedanken passen nicht mehr in unsere Zeit. Da gibt es „Lebensabschnittspartner“, ein „date“ zwischendurch, ein paar nette Stunden für eine Nacht. Und die Frage: „Warum gleich eine ganze Kuh kaufen, wenn ich doch nur ein Glas Milch trinken will?“ Wenn ich mich nur an diesem Maßstab orientiere, muss ich mich fragen lassen: Suche ich „alles mitzunehmen, was das Leben so bietet“ – oder will ich Gott gefallen? Bin ich verheiratet, wäre es meinem Ehepartner gegenüber lieblos, wenn ich mein Vergnügen für eine Nacht (auf kürzere oder längere Zeit) außerhalb der Ehe suche.

Gewiss, in den Medien wird’s uns immer wieder anders vorgespielt: den „Schmetterlingen im Bauch“, dem klopfenden Herzen bei einer anderen Frau oder einem anderen Mann ist unbedingt „nachzugeben“. Das mache das Leben lebenswert. „Warum auch nicht, wenn sich doch beide einig sind?“ Bleibt die Frage: Was verstehen die beiden unter „lebenswert“ und „sich einig sein“? Kommt bei ihnen Gott noch vor? Oder haben sie sich schon längst gegen ihn entschieden?

Klar, auch in der besten Ehe gibt’s Gründe genug auseinanderzulaufen. Doch Gott will helfen beieinanderzubleiben. Er will gebeten sein. Und wo er (noch) der Bezugspunkt beider Ehepartner ist, kann’s gelingen, mithilfe christlicher Eheberatung wieder zueinanderzufinden.

Aber auch das gibt’s: Man hat sich in der Ehe auseinandergelebt, sich nichts mehr zu sagen. Dann können Trennung und Ehescheidung manchmal die (menschlich) zweckmäßigste Lösung sein: „Lieber ein Ende mit Schrecken – als ein Schrecken ohne Ende.“ Doch Gott will es anders. Er sagt: Du sollst nicht ehebrechen.

Bernd Albrecht

Die Bilder des Frieses über dem Text stammen von Lucas Cranach dem Älteren. Welches Gebot welchem Text zuzuordnen ist, möge der geneigte Leser selber herausfinden. Ein Engel zeigt an, wem jemand gemäß einem Gebot handelt; ein Teufel möchte jemanden dazu bringen, ein Gebot zu überschreiten.

Ab in den Urlaub ...

Manchmal frage ich mich, warum Wetter eigentlich nie passend ist. Entweder es regnet seit gefühlt sechs Monaten, und den Sommer merkt man daran, dass der Regen langsam wärmer wird, oder die Sonne knallt vom Himmel, und die Hitze wird unerträglich. Die Sehnsucht nach Sonne oder Frische, nach Flucht aus dem immer gleich grauen Alltag wächst bei vielen mit jedem Tag. Nichts wie raus hier ...

Wenn man Psychologen glaubt, soll ja bereits der Gedanke an einen gebuchten Urlaub glücklich machen, die Vorfreude Kräfte freisetzen. Umgekehrt erlebt man immer wieder, wie sehr Menschen frustriert sind, wenn sie keine großen Reisen machen können. Vielleicht weil das Geld nicht da ist oder Verpflichtungen es einfach nicht erlauben. Da kann man sich richtig „unnormal“ fühlen und lernt die Frage: „Was macht ihr denn dieses Jahr im Urlaub?“ richtig zu fürchten. Das ist ja im Grunde eine merkwürdige Erscheinung unserer Zeit. Noch in der Generation der heutigen Großeltern war Urlaub längst keine Selbstverständlichkeit, Fernreisen schon gar nicht. Zweifellos kann

man auch in den eigenen vier Wänden oder auf Balkonien Ferien machen. Aber das „Rauskommen“ aus den üblichen Gewohnheiten, das hat auch seinen Wert. Mit manchen Menschen kann man einfach besser leben, wenn man sie ein Weilchen nicht sieht. Das Kontrastprogramm im Urlaub trägt zur Erholung bei, jedenfalls bei den Menschen, für die ungewohnte Lebensumstände nicht einfach nur Stress bedeuten. Ganz gelegentlich hört man ja auch von Erwachsenen, die immer nur die letzten Ferientage genießen, weil dann das Ende des Heimwehs absehbar ist. In den Urlaub fahren, das ist anscheinend auch ein Statussymbol. Am Flughafen in Frankfurt hörte ich ein-

mal zwei Pärchen zu, die zufällig nebeneinander in der Warteschlange standen. „Wir fliegen zum Christmas-shopping nach New York.“ „Wir kommen gerade von einer Rundreise durch Asien.“ Na klar, dachte ich, wenn einer eine Reise tut, dann hat er was zum Angeben.

Aber steckt nicht noch mehr hinter der Reiselust? Hat nicht jeder irgendwie einen Traum vom perfekten Urlaub, ist nicht bei vielen die Reiseroute im Kopf schon fertig? Da sind die Vorstellungen wohl auch ganz unterschiedlich. Der erschöpfte Manager möchte vielleicht eigentlich nicht schon wieder fremde Flughäfen und Hotelzimmer sehen, sondern am nächsten See zelten gehen. Die



stressgeplagte Mutter hat vielleicht eigentlich gar keine Lust auf Familienurlaub in der Ferienwohnung, was im Grunde nichts als Kinderbetreuung unter erschwerten Bedingungen ist, die fitte Seniorin möchte eigentlich nicht nach Bad Pyrmont, sondern nach Malta – die Liste ließe sich fortsetzen. Manch ein stressgeplagter Zeitgenosse möchte vielleicht eigentlich nur schlafen, am liebsten tagelang. Aber kann er das seiner Familie antun? Das unausgesprochene „eigentlich möchte ich etwas ganz anderes“ kann die angeblich schönsten Tage des Jahres ziemlich vermiesen. Nicht umsonst steigen die Scheidungszahlen nach den Ferien sprunghaft an. Was man im Alltag mühsam ignoriert, ist im Urlaub oft völlig unerträglich. Da muss man dann auf einmal miteinander reden, kann sich nicht aus dem Weg gehen, wenn etwas nervt. Das liegt sicher auch an den hohen Erwartungen an diese kurze Zeit, die nun aber besonders schön werden soll.

Haben Sie sich schon einmal gefragt, was Sie für Erwartungen haben, wo das „eigentlich“ bei Ihnen verortet ist? Es könnte schon mal helfen, es auszusprechen, auch wenn es gar nicht verwirklicht werden kann. Aber dann wissen andere Bescheid. Jetzt nicht bedeutet nicht automatisch nie. Möglicherweise hat nur niemand geahnt, was Sie wirklich möchten. Vielleicht lassen sich ja auch wenigstens einzelne Dinge verwirklichen? Urlaub ist geschenkte Zeit. Wir müssen sie nicht mit dem Stress füllen, das Reiseziel der Nachbarn zu toppen, nur bei schönem Wetter Fotos zu machen, unbedingt alles als Familie gemeinsam zu unternehmen, alle Sehenswürdigkeiten auch gesehen zu haben ... Wir dürfen für Zeit zum Ausruhen, für neue Eindrücke und Erlebnisse dankbar sein, weil sie wirklich ein Geschenk sind. Und wir können einander Zeit schenken, das ist eins der größten Dinge, die es in unserer ganzen Hektik gibt. Wissen sie noch, wann Sie zum letzten Mal dankbar waren, einfach nur gemeinsame Stunden mit jemandem zu verbringen? Einfach nur die schlichte Gegenwart des anderen (des Partners, eines

Kindes, eines Freundes) als unverdientes Geschenk zu erleben? Im Alltag nehmen wir uns oft so schnell als selbstverständlich. Man könnte ja auch gemeinsam schweigen. Oder etwas ganz Ungewöhnliches unternehmen und sich in neuen Situationen ganz neu wahrnehmen. Man könnte sich aber auch den Luxus des Alleinseins gönnen und die ständigen Ansprüche, wie Freunde oder Familie denn zu sein hätten, mal aufgeben. Vielleicht wäre das sogar eine christliche Art, Urlaub zu machen, denn nur wenn man zur Ruhe kommt, ist da Platz für Gedanken und Gefühle, die einem im Alltag gar nicht beschäftigen. Auch Zeit für Gott. Ob man sich die in der Karibik nimmt oder beim Waldspaziergang vor der Haustür, beides tut gut. Es kann die christliche Freizeit sein oder das Ferienhaus mit den Freunden aus der Gemeinde oder das Wellnesshotel oder das Kreuzfahrtschiff. Wo man seine Bibel auspackt, ist eigentlich egal. Aber dass man sie mitnimmt, ist eine gute Idee. Wenn man mag und es von der Entfernung her möglich ist, kann man einen Gottesdienst in einer anderen SELK-Gemeinde oder von Schwesterkirchen besuchen und sich daran freuen: entweder über die Gemeinsamkeit an einem fremden Ort oder die große Vielfalt in unserer Kirche. Oder man sammelt ganz fremde Eindrücke. Oder man feiert einen eigenen Mini-Gottesdienst allein in der Almhütte. Gott möchte vorkommen, auch im Urlaub, unabhängig davon, ob man den mit anderen verbringt oder vielleicht auch ganz allein.

Gott hat in solch geschenkter Zeit oft ganz neu die Möglichkeit, sich uns in Erinnerung zu bringen: durch ein bewegendes Naturschauspiel, durch die Betrachtung eines Kunstwerks, durch die Begegnung mit ganz fremden Menschen, durch Stille.

Noch ein kleiner Gedanke am Schluss: hat uns Gott nicht jeden Sonntag geschenkt, damit wir ein bisschen was von diesen Dingen verwirklichen können? Eine wirklich geniale Sache, dieser kleine Urlaub für Leib und Seele. Vielleicht nicht immer, aber immer öfter ...

Dr. Andrea Grünhagen

Kleefelder Notizen

Nachbarschaft

Nach Gründung der SELK wurde um den Sitz der Kirchenleitung gerungen. Die Wahl fiel auf Hannover und auf ein Grundstück, das verkehrstechnisch günstig im Stadtteil Kleefeld liegt. Damit es nicht gar zu üppig würde, wurde das Grundstück geteilt, den einen – bebauten – Teil übernahm die SELK, auf dem anderen baute ein Rechtsanwalt.

Kleefeld ist ein bunter Stadtteil, in dem querbeet so ziemlich alle anzutreffen sind, die man in einer Stadt so findet. Rund ums Kirchenbüro geht es eher beschaulich zu. Und es gibt eine durchaus illustre Nachbarschaft. Der türkische Generalkonsul Hannovers hat in unserer Straße sein vielfach gesichertes Domizil gefunden. Das Präsidium der Niedersächsischen Landesjägerschaft residiert hier und sorgt schon mal dafür, dass sich zu Filmaufnahmen Wildschweine ein Stelldichein geben. Der frühere Rockbassist der „Scorpions“ wohnte bis vor Kurzem zwei Häuser weiter und bereicherte langmähig und mit Gitarre so manche Adventsfeier im Kindergarten. Dann ist da der langjährige Vorstandsvorsitzende der Deutschen Messe AG Hannover, der frisch gemähten Rasen liebt. Und auch der Manager, der sich unter anderem bei der Continental AG einen Namen gemacht hat, zählt zur Nachbarschaft.

Der Conti-Mann übrigens gibt sich außerhalb offizieller Termine gerne im in die Jahre gekommenen Jogginganzug. Einmal, als er sich derart gekleidet auf einem Beet vor dem Zaun zu schaffen machte, sei ein Stadtstreicher des Weges gekommen, so erzählte er eines Tages – und habe ihn gefragt: „Ej, haste mal ne Mark für mich!“ Daraufhin habe er mit dem rechten Daumen auf das reetgedeckte Haus hinter sich gedeutet und erwidert: „Ej, meinst du, wenn ich ne Mark übrig hätte, würde ich für diese Leute da malochen!“

Michael Schätzel

Was Leser meinen

Leserbrief zum

Zwischenruf von Jochen Roth (LuKi 5/2013, Seite 13)

Mit einigem Ärger haben wir den Zwischenruf gelesen. In ihm werden Eltern von Kindern mit ADHS als Menschen abgestempelt, die sich die Sache sehr einfach machen. Pillen rein und gut ist! Dass dahinter aber ein jahrelanger Leidensdruck der Kinder und Eltern steht, wird ganz außer Acht gelassen. ADHS ist eine Krankheit, die durch ein biochemisches Ungleichgewicht im Gehirn zustande kommt und sich bei jedem ADHS-Kind unterschiedlich äußert.

Durch eigene Erfahrungen und Austausch mit betroffenen Familien wissen wir, dass es oft zu Ausgrenzung, schweren schulischen Problemen und Missverständnissen führt, wenn

ADHS-Kinder nicht die richtige Behandlung, zu der auch oft ein Medikament gehört, bekommen. Gerade in der heutigen Gesellschaft stehen Kinder leider unter hohem Zeitdruck und hohen Erwartungen durch die Schule. Kinder mit ADHS haben es besonders schwer, sich einzufügen. Neben einem multimodalen Betreuungskonzept helfen auch Ritalin, Medikinet und so weiter, dass diese „eckigen“ Kinder am öffentlichen Leben teilnehmen können wie andere Kinder.

Wir sind darüber verärgert, dass das Kirchenblatt der SELK mit diesem Artikel mit den gleichen oberflächlichen Argumenten wie viele weltliche Medien den Zweifel an der Krankheit ADHS nährt, anstatt sich gründlich zu informieren. Ist es nicht die Aufgabe einer kirchlichen Zeitung, Menschen in Nöten Hilfestellung zu geben?

Christiane & Andreas Frankenstein, Celle

Terminkalender

Juli 2013 (in Auswahl)

- **30. Juni bis 21. Juli:** Jugendwerk: USA 2013 – Live Love in San Antonio/Texas, USA
- **7. bis 17. Juli:** Niedersachsen-Süd: Freizeit der Lutherischen Bläsergruppe in Südtirol
- **15. bis 19. Juli:** *freizeitfieber:* Kuh-Sau-Mist-Freizeit I in Allendorf (Lumda)
- **15. bis 24. Juli:** Sprengel Nord: 10 Jahre Jugendchor – Fahrt nach Lettland
- **20. Juli:** Niedersachsen-West: Synode in Bleckmar
- **27. Juli:** Verden: Solo-Konzert für Sopran, Flöte und Orgel in St. Johannis

- **28. Juli bis 4. August:** *freizeitfieber:* Pferd-Fahrrad-Sport-Spaß-Freizeit in Fürstenau bei Lingen (Ems)

August 2013 (in Auswahl)

- **4. August:** Niedersachsen-Süd: Pfarrfamilientreffen in Talle
- **9. bis 11. August:** Sprengel Nord: Freizeit des Sprengelorchesters in Stelle
- **10. August:** Sprengel Ost: Sängerfestprobe in Berlin
- **10. August:** Niedersachsen-Ost: Bezirks-Flötentag in Stelle
- **11. August:** Lachendorf: Einführung von Bernhard Mader
- **13. August:** LuKi-Redaktion in Hannover
- **13. August:** Niedersachsen-West: Bezirks-Flötentag in Farven
- **14. August:** Niedersachsen-Süd: Gruppensingen in Talle
- **15. August:** Sprengel Ost: Sängerfestprobe in Guben
- **15. August:** Niedersachsen-Süd: Gruppensingen in Hannover-Bethlehem

Weitere Termine finden Sie im Internet unter www.selk.de/Termine

Impressum

LUTHERISCHE KIRCHE

Kirchenblatt der Selbständigen
Evangelisch-Lutherischen Kirche
(SELK)

44. Jahrgang

Herausgeber

Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche
Schopenhauerstraße 7, 30625 Hannover
Internet: www.selk.de

Druck und Verlag

MHD Druck und Service GmbH
Harmsstraße 6, 29320 Hermannsburg
Telefon: (0 50 52) 91 25-0
Telefax: (0 50 52) 91 25-22
Internet: www.mhd-druck.de
Sparkasse Celle (BLZ 257 500 01) 055 599 161

Gestaltung

tjulipp agentur, Hermannsburg

Abonnement- und Anzeigenannahme

Stefanie Nikolai
Telefon: (0 50 52) 91 25-10
E-Mail: s.nikolai@mhd-druck.de

Anzeigenpreis

Pro mm einspaltig € 1,-,
zuzüglich 19% MWSt.

Anzeigen-Annahmeschluss

Zehnter Tag des Vormonats

Bezugspreise

Im Sammelbezug € 2,- je Ausgabe
(jährlich € 23,80; halbjährlich € 11,90).
Einzelbezug Inland € 2,50 (jährlich € 29,80)
inkl. 7% MWSt.

Abbestellungen sind möglich bis zum
31. Dezember eines Jahres. Voraussetzung ist,
dass spätestens drei Monate vor dem Termin
die Abbestellung beim Verlag vorliegt.

Redaktionsschluss

Erster Tag des Vormonats

Redaktion

Pfarrer *Detlef Budniok*, Chefredakteur
Friedewaldstraße 21, 26835 Hesel
Telefon: (0 49 50) 12 60
E-Mail: Hesel@selk.de
Kirchenrätin *Doris Michel-Schmidt*
Zum Sonnerhauf 13, 35799 Merenberg
Telefon: (0 64 71) 62 67 00
E-Mail: Micheldoris@web.de
Pfarrer *Jochen Roth*
Hauptstraße 34, 31275 Lehrte
Telefon: (0 51 75) 9 31 34
E-Mail: Jochen.Roth@selk.de
Bischof *Hans-Jörg Voigt*
Postfach 69 04 07, 30613 Hannover
Telefon: (05 11) 55 78 08
E-Mail: Bischof@selk.de

Homepage

www.lutherischekirche.de

Facebook

www.facebook.com/lutherischekirche

Beilage

Vierteljährlich liegt „füreinander“ (Diaspora-
werk) als Nebenblatt bei.

Titelbild

Der Allgemeine Pfarrkonvent in Berlin-Spandau.
Fotos: SELK

Gedruckt auf umweltfreundlichem
FSC-Papier

ANZEIGE

DIASPORAWERK

Gott erweckt
Verantwortung
– auch bei Dir?

Postbank Dortmund
KTO 109 250 - 467
BLZ 440 100 46
www.diasporawerk-selk.com

-Gotteskasten- e. V.

Diasporawerk in der
Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche



Postfach 11 62, D-27363 Sottrum

Telefax: (0 42 64) 24 37

E-Mail: info@lutherische-stunde.dewww.lutherischestunde.de

... täglich über
INTERNET, TELEFON und RADIO

im **INTERNET: JEDERZEIT** hörbar („on demand“) auf www.lutherischestunde.de

19.55 bis 20.00 Uhr im deutschsprachigen Programm von „Radio HCJB Stimme der Anden“ für Europa (www.hcjb.de),

zu empfangen:

- über **INTERNET**: www.digital-webstream.de/stream/39825.m3u
- per **TELEFON** unter der Ruf-Nr. (0931) 663991326 (Phonecast zum Festnetztarif)
- **Smartphone-App**: <https://play.google.com/store/apps/details?id=sw.radio>
- im **RADIO** auf Kurzwelle 3995 kHz (75-m-Band) und demnächst auf Kurzwelle 7356 kHz (Start bei Redaktionsschluss noch nicht bekannt)

Zusätzlich jeden **MITTWOCH** 19.25 bis 19.30 Uhr auf **RTL Radio (Radio Luxemburg)**:

- über **INTERNET-Livestream** auf www.rtl1440.com
- im **RADIO** auf Mittelwelle 1440 kHz

P.S.: Aktuelle Audio-Kurzspots auf www.lutherischestunde.de (auf der Startseite sowie weitere im Audioarchiv unter „Aber Hallo!“)

Sonntags und montags: jeweils Betrachtungen zum Wochenspruch!

Dienstag, 2., bis Samstag, 6. Juli:

Der Diebstahl

Dienstag, 9., bis Samstag, 13. Juli:

Furchtlos reden – aber wie? (zum Monatsspruch)

Dienstag, 16., bis Samstag, 20. Juli:

Einsamkeit

Dienstag, 23., bis Samstag, 27. Juli:

Zuwendung

Dienstag, 30. Juli, bis Samstag, 3. August:

Seien Sie gespannt, was kommt ...

Ihr Werbeträger: die „Lutherische Kirche“

SELK-Kugelschreiber

- SELK-Schriftzug
- Aufschrift „Verlässliche Kirche durch klare Botschaft“
- www.selk.de



Zwei Varianten
(klar und grün)
Stückpreis: 1 Euro

Bestellungen (mit Farbauswahl) an:
AfG der SELK, Postfach 69 04 07,
30613 Hannover, E-Mail: selk@selk.de

Lutherische Kirche EXTRA

Im Glauben der Kirche

Eine Artikelserie aus
Lutherische Kirche
von Hans-Jörg Voigt

- Grundlagen des christlichen Glaubens, dargestellt für Menschen von heute!

2. Auflage, 32 Seiten, farbig bebildert. Das Heft eignet sich zur Eigenlektüre, aber auch als Gesprächsgrundlage in Gemeindegemeinschaften.

Stückpreis: 2,50 Euro

Bezug: Kirchenbüro der SELK,
Postfach 69 04 07, 30613 Hannover,
Telefax: (05 11) 55 15 88,
E-Mail selk@selk.de



Zusagen halten | Versorgung sichern

Stiftung zur Sicherung
der **Versorgung kirchlicher
Mitarbeiter** der SELK

Evangelische Kreditgenossenschaft eG,
Filiale Hannover,
Konto: 0 619 400, BLZ: 520 604 10
IBAN DE08 5206 0410 0000 6194 00,
BIC GENODEF1EK1



**Lutherische Orientierung
Themenhefte der SELK**

Heft 7:

**„Haben als hätte
man nicht.“**

(1. Korinther 7, 29ff.)

**Wirtschaftsethik in
verantworteter Freiheit**

Herausgegeben von der
Ethikkommission der SELK
Stückpreis: 2,50 €.

Zu beziehen über: Kirchenbüro der SELK,
Postfach 69 04 07, 30613 Hannover,
Telefax: (05 11) 55 15 88, E-Mail: selk@selk.de

SELK INFORMATIONEN (SELK.Info)

Der Nachrichtendienst der SELK
Berichte • Meldungen • Dokumente • Kommentare

... aus der SELK
... aus dem Jugendwerk
... aus dem weltweiten Luthertum
... aus der evangelischen Welt
... aus der Ökumene
... aus der Diakonie

Jährlich 11 Ausgaben für
19,50 Euro (Einzelbezug) /
15,50 Euro (Sammel-
bezug)

Probeheft und Bezug:
SELK, Postfach 69 04 07,
30613 Hannover,
Telefax: (05 11) 55 15 88,
E-Mail: selk@selk.de



Das Amt für Gemeindedienst (AfG)
der SELK im Internet:

www.afg-selk.de

Infos – Impulse – Ideen
für die Gemeindegemeinschaft



NEU vom Amt für
Gemeindedienst:

Der Sonntag
Ein Gottesgeschenk

Faltblatt farbig,
4 Seiten,
Format DIN lang,
Stückpreis: 20 Cent.

Information |
Erinnerung | Gesprächs-
grundlage ...

Bezug:
**SELK | Amt für
Gemeindedienst**,
Postfach 69 04 07,
30613 Hannover,
E-Mail: selk@selk.de
Web: www.afg-selk.de

teilen & fördern

SELK: KIRCHLICHER
ENTWICKLUNGSDIENST

SELK / teilen und fördern
Deutsche Bank Hannover
Konto 4429262
Bankleitzahl 25070024

Mit **teilen und fördern –
SELK: Kirchlicher Entwicklungsdienst**

fördert die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) die Entwicklung kirchlicher und sozial-diakonischer Projekte und Arbeitszweige in Schwester- und Partnerkirchen sowie evangelische Entwicklungszusammenarbeit.

Mit den Mitteln 2013 werden Projekte im Rahmen
der zwischenkirchlichen Beziehungen zwischen der SELK und
der Lutherischen Kirche auf den Philippinen gefördert.